

ERNST GAMILLSCHEG

## Demosthenes in Konstantinopel

### Zur Lokalisierung von Cod. Par. gr. 2934

In der Textgeschichte des Demosthenes spielt Cod. Par. gr. 2934 eine zentrale Rolle. Das reich annotierte Manuskript liegt seit langem in einer Facsimile-Ausgabe vor<sup>1</sup> und weist keine Subskription auf, die uns seine Herkunft verrät. Die Lokalisierung dieses Textzeugen des berühmten Rhetors ist vor dem Hintergrund der Diskussion um die Minuskel des *tipo Anastasio* zu behandeln, deren Einordnung in der jüngsten Vergangenheit „heiß umfehdet, wild umstritten“ (in Anlehnung an den Text der österreichischen Bundeshymne) war. Während Giancarlo Prato mit Berufung auf den Cod. Patm. 33 eine Entstehung des Parisinus in Kalabrien für möglich hielt,<sup>2</sup> verwies Lidia Perria auf den Besitzvermerk des Sosandron-Klosters<sup>3</sup> in Kleinasien und auf den Umstand, dass in diesem Codex weder eindeutige Belege für eine Entstehung in Unteritalien noch Abschriften aus dieser Region zu finden sind;<sup>4</sup> auch die Farbigkeit der Buchmalerei sei nicht auf Unteritalien beschränkt.<sup>5</sup> Im Fall des Patmiacus stellt sie die Entstehung in Kalabrien unter dem Einfluss einer dort fremden Vorlage fest.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> H. OMONT, *Demosthenis orationum codex Σ. Oeuvres complètes de Démosthène. Facsimile du manuscrit grec 2934 de la Bibliothèque nationale I–II*, Paris 1892. – Zum Codex vgl. Abb. 1–4 auf S. 195–198 (ff. 29<sup>r</sup>, 55<sup>v</sup> [Detail], 146<sup>r</sup> [Detail], 437<sup>v</sup>).

<sup>2</sup> G. PRATO, *Attività scrittoria in Calabria tra IX e X secolo. Qualche riflessione*, JÖB 36 (1986), 219–228 mit 12 Abb. S. 221f. wird auf die Nähe des Anastasios zum Duktus der Haupthand in Cod. Patm. 33 hingewiesen; S. 228 in der Zusammenfassung wird betont, dass noch einige Fragen offen sind; erwähnt wird Cod. Par. gr. 2934 (S. 224) mit zwei Abbildungen auf Taf. 4.

<sup>3</sup> Zu den Handschriften aus der genannten Bibliothek siehe jetzt S. KOTZABASSI, *Βυζαντινά χειρόγραφα από τα μοναστήρια της Μικράς Ασίας*, Athen 2004, 105–110 mit Erwähnung von Cod. Par. gr. 2934 auf S. 107–109 mit Pin. 20 (Besitzvermerk des Klosters).

<sup>4</sup> L. PERRIA, *A proposito del codice S di Demostene*, RCCM 36 (1994), 235–257 mit Abb. aus Cod. Par. gr. 2934, vor allem S. 239–241.

<sup>5</sup> PERRIA 1994, 247f. mit Hinweis auf Cod. Basil. A.N. III 12 aus dem 8. Jahrhundert, entstanden im Osten des byzantinischen Reiches.

<sup>6</sup> PERRIA 1994, 252f. mit Hinweis auf lokale Einflüsse.

Der Verfasser dieses Beitrages versuchte auf dem Kongress für griechische Paläographie in Cremona, dem Anliegen beider Parteien gerecht zu werden und betonte den Umstand, dass die hagiographische Sammlung des Kopisten Anastasios<sup>7</sup> in der Pariser Bibliothèque nationale (Cod. Par. gr. 1470 und 1476) auf das Exemplar des Patriarchen Methodios<sup>8</sup> zurückgeht, das sich wohl im Jahre 890 in Konstantinopel befand. Für Manuskripte mit der Minuskel des *tipo Anastasio* kann daher sowohl die Entstehung in Konstantinopel (bzw. der Umgebung der Hauptstadt) als auch in Kalabrien angenommen werden.<sup>9</sup> Ein Handschriftenfragment aus Sizilien mit Gregorios von Nazianz schließlich kann trotz des Fundortes als weiteres Beispiel für im Osten entstandene Manuskripte der genannten Minuskel angeführt werden.<sup>10</sup>

Als Abschluss der Table Ronde in Cremona hat Prato in seiner Antwort zahlreiche (nicht eindeutig lokalisierte) Belege für die Herkunft aller Handschriften des *tipo Anastasio* angeführt<sup>11</sup> und einen gesicherten Vertreter dieser Minuskel für Konstantinopel gefordert. Diese Handschrift liegt, wie bereits festgestellt, in den Pariser Codices des Kopisten Anastasios vor.<sup>12</sup>

<sup>7</sup> Zu diesem Schreiber siehe E. GAMILLSCHEG - D. HARLFINGER, Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600, 2. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs und Nachträge zu den Bibliotheken Großbritanniens, Wien 1989, 31 (Nr. 19) mit Literatur (hier hypothetische Lokalisierung in Süditalien).

<sup>8</sup> Zum Patriarchen Methodios vgl. G. MAKRI, Lexikon des Mittelalters 6 (1993), 580f.: Geboren in Syrakus, wird Methodios in Bithynien zum Mönch und kehrt nach dem Exil in Rom nach Konstantinopel zurück, wo er 847 stirbt. Zu dem eigenhändig eingefügten Kommentar des Patriarchen im Text der *Vita Marinae* in Cod. Par. gr. 1470 siehe E. GAMILLSCHEG, Die griechischen Texte über die heilige Marina, Diss. Wien 1974, 5 mit Anm. 4.

<sup>9</sup> E. GAMILLSCHEG, Probleme der Lokalisierung von Handschriftengruppen, in: *I manoscritti greci tra riflessione e dibattito*, ed. G. Prato, Florenz 2000, 691–693. Das hier formulierte Modell der konzentrischen Kreise könnte durch das einer Ellipse ersetzt werden, in deren Brennpunkten für die Manuskripte des *tipo Anastasio* für das ausgehende 9. Jahrhundert Konstantinopel und für das Jahr 941 Reggio Calabria liegt. Auch N. WILSON, The Interpretation of Scribal Habits, in: *I manoscritti greci*, 687 argumentiert in diesem Sinne: Je mehr Handschriften einer Form der Minuskel zuzuweisen sind, desto weniger wahrscheinlich wird die Entstehung an einem Ort.

<sup>10</sup> E. GAMILLSCHEG - M. RE, Ein Handschriftenfragment (Saec. IX/X) im *tipo Anastasio* aus Sizilien, *Codices Manuscripti* 37/38 (2001), 7–9 mit Falttafel. Offensichtlich missverstanden wurde die Argumentation in diesem Beitrag von G. UCCIARDELLO, Hyperides in the Archimedes Palimpsest: Palaeography and Textual Transmission, *BICS* 52 (2009), 229–248 mit Verweis auf die genannte Studie (Anm. auf S. 247) als Vertreter der Hypothese Kalabrien.

<sup>11</sup> G. PRATO, Una questione di metodo, in: *I manoscritti greci* (s. Anm. 9), 701f.; S. 705 lokalisiert der Verfasser gegen Perria die Entstehung von Par. gr. 2934 in Unteritalien.

<sup>12</sup> Zuletzt I. HUTTER, Patmos 33 im Kontext, *RSBN*, N. S. 46 (2009), 73–126 mit Diskussion der Entstehung der Parisini auf S. 82–86.

Für Cod. Par. gr. 2934 hat Carlo Maria Mazzucchi vor kurzem die Scholien im Freirand studiert und sie dem Patriarchen Johannes Kamateros zugewiesen, der auch den Cod. Patm. 33 annotiert hat.<sup>13</sup> Im Text der Anmerkungen zum Text des Demosthenes findet sich auch ein Hinweis auf die Krise des Jahres 1071 in Konstantinopel, was als Argument für den Aufenthalt unserer Handschrift in der Hauptstadt zu werten ist und gegen die Entstehung des Parisinus in Kalabrien spricht.<sup>14</sup>

Fassen wir die Fakten zur Geschichte von Cod. Par. gr. 2934 zusammen: Das Manuskript enthält zunächst keinen Hinweis auf seine Datierung bzw. Lokalisierung in einer Subskription. Seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts bis zum 13. Jahrhundert ist die Handschrift in Konstantinopel bzw. Kleinasien belegt – die Gestaltung des Textes in der Tradition spätantiker Vorbilder ist wohl auch als Indiz für die Entstehung in der Hauptstadt bzw. deren Umgebung zu werten. Da auch für die Minuskel des tipo Anastasio die Verwendung in Konstantinopel durch die Pariser Codices mit Texten aus der hagiographischen Sammlung des Patriarchen Methodios gesichert ist, können wir davon ausgehen, dass dieser prominente Textzeuge des Demosthenes in Konstantinopel entstanden ist.<sup>15</sup>

Ernst Gamillscheg  
Sammlung von Handschriften und alten Drucken  
Österreichische Nationalbibliothek  
Josefsplatz 1  
A-1015 Wien  
ernst.gamillscheg@onb.ac.at

---

<sup>13</sup> C. M. MAZZUCCHI, Per la storia medievale dei codici biblici B e Q, del Demostene Par. gr. 2934, del Dione Cassio Vat. gr. 1288 e dell'Ilias picta ambrosiana, in: *The Legacy of Bernard de Montfaucon: Three hundred years of Studies on Greek Handwriting*, A. Bravo Garcia (ed.), Turnhout 2010, 133–141 mit Abb. auf S. 747–749. S. 133–136 werden die Scholien in das ausgehende 12. Jahrhundert datiert und dem Patriarchen Johannes Kamateros von Konstantinopel zugeschrieben. N. WILSON, Greek Palaeography, in: *The Oxford Handbook of Byzantine Studies*, Oxford 2008, 108 erwähnt Cod. Par. gr. 2934 und verweist auf die Kontroverse zur Lokalisierung der Minuskel des tipo Anastasio.

<sup>14</sup> MAZZUCCHI 2010, 140f. Es überrascht lediglich, dass Mazzucchi in dem Addendum auf S. 141 den Aufenthalt des Parisinus in Kalabrien postuliert, da Kamateros den Patmiacus annotiert hat, der sich zur Lebenszeit des Patriarchen wohl bereits im Johannes-Kloster befand.

<sup>15</sup> HUTTER 2009, 93 verweist auf den Umstand, dass für Luxushandschriften wie Cod. Par. gr. 2934 die Entstehung im ausgehenden 9. Jahrhundert in Konstantinopel anzunehmen ist und zitiert als Parallele Cod. Vat. gr. 462.

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Parisinus gr. 2934, f. 29<sup>r</sup>

Abb. 2: Parisinus gr. 2934, f. 55<sup>v</sup>, Detail

Abb. 3: Parisinus gr. 2934, f. 146<sup>r</sup>, Detail

Abb. 4: Parisinus gr. 2934, f. 437<sup>r</sup>

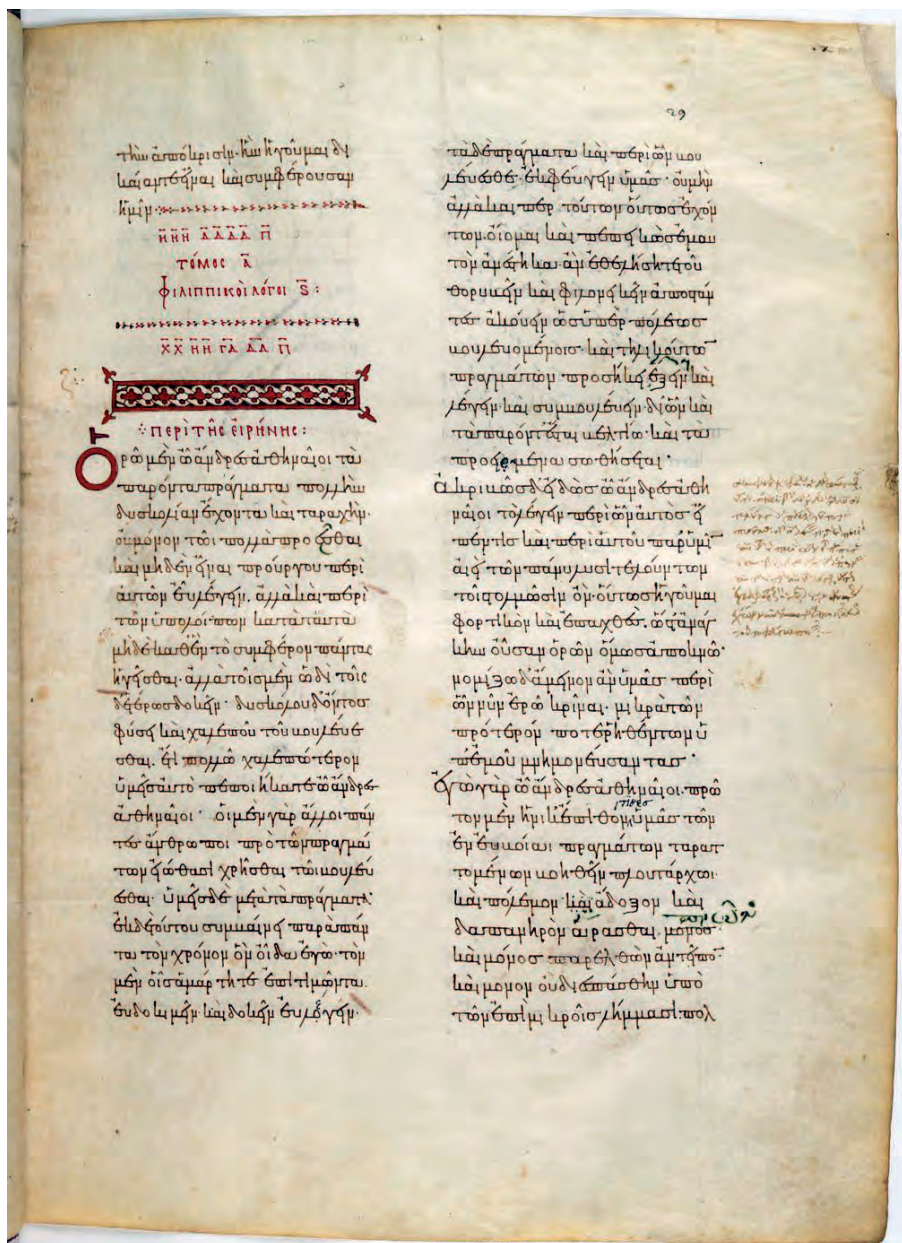


Abb. 1: Parisinus gr. 2934, f. 29<sup>r</sup> (Blattgröße ca. 345 × 255 mm) (46%)

© Bibliothèque nationale de France, Paris



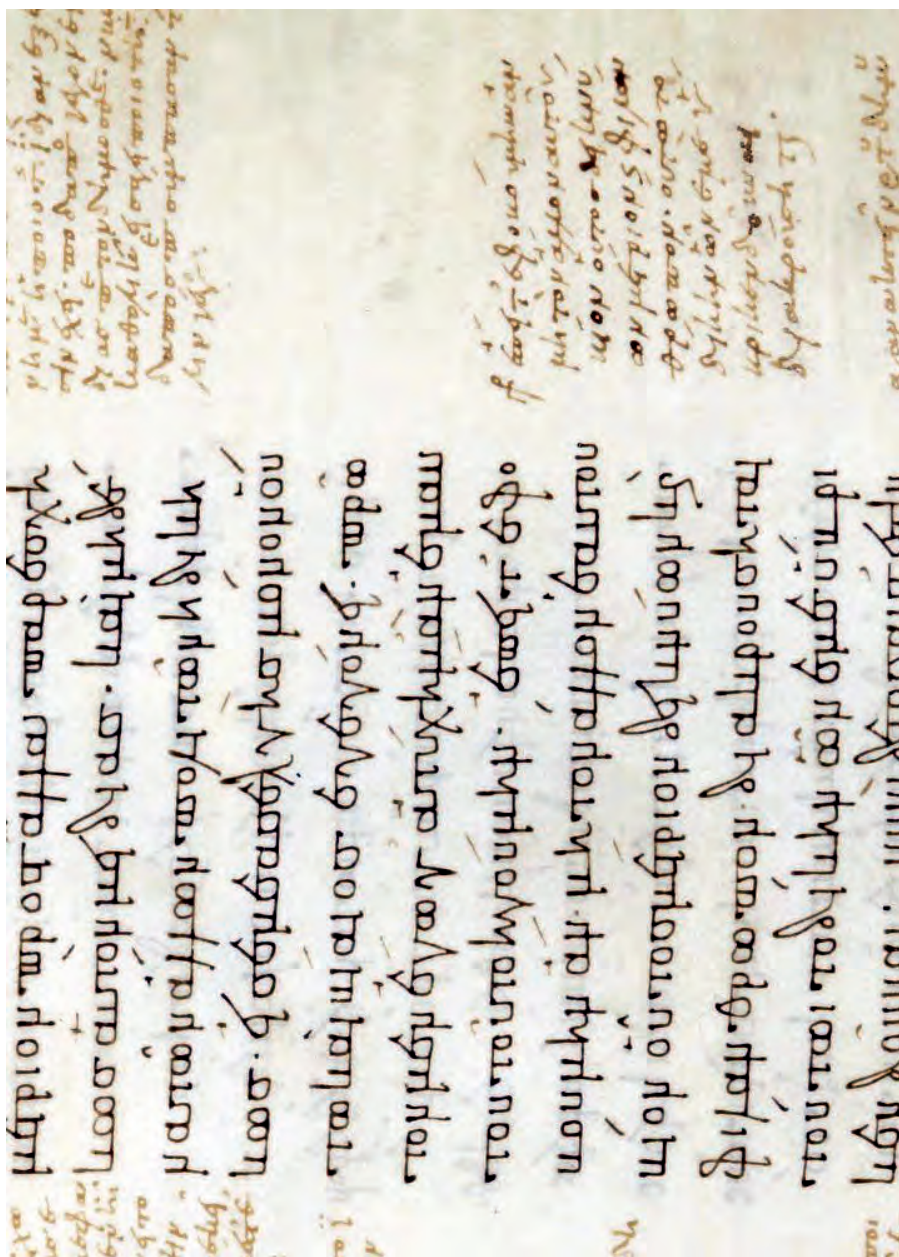


Abb. 3: Parisinus gr. 2934, f. 146r, Detail (Blattgröße ca. 345 × 255 mm) (125%)

© Bibliothèque nationale de France, Paris

